

worben, katalogisiert und aufgestellt haben. Damit erweitert er die bisherigen Kenntnisse über die bibliothekarische Praxis in Jesuitenkollegien, die leider noch zu wenig untersucht wurde. *H. Oesterreich* wendet sich der jüngeren Vergangenheit zu und würdigt die engagierte, kompetente und zielstrebige Arbeit von Walter Bauhuis, der als leitender Bibliotheksdirektor von 1957–1961 die Universitätsbibliothek entscheidend geprägt hat. *G. Liebers* berichtet über seine Erfahrungen, die er auf dem Wege zum Neubau der Universitätsbibliothek sammeln konnte. Seine anschauliche Dokumentation des gesamten Planungsvorganges ist ein Beispiel dafür, wie schwierig es ist, eine funktionsgerechte Bibliothek zu bauen. Wie sehr die Bibliothek einer pädagogischen Hochschule von der Bildungspolitik abhängt, läßt die von *K. Hilgemann* skizzierte kurze Geschichte der Zweigbibliothek Scharnhorststraße erkennen. – Im zweiten Teil der Festschrift werden die wertvollen Bestände und Sammlungen der Universitätsbibliothek vorgestellt. Um einen Überblick über den Altbestand zu geben, erläutert *R. Poll*, welche Bücher dazu gehören, wie ihre Signaturen aussehen, woher sie gekommen sind und wo die inhaltlichen Schwerpunkte liegen. Die Ausleihstatistiken weisen nach, daß diese alten Bücher kein totes Kapital sind, sondern im Durchschnitt „lebhaft genutzt werden“ (164). *B. Haller* und *C. Czach* führen den Leser durch die Bibliothek Fürstenberg-Stammheim und die Freiherrn von Haxthausen. Dabei erzählen sie die Geschichte der beiden Adelsbibliotheken, machen auf ihren heutigen Zustand aufmerksam, verweisen auf literarische Schwerpunkte und versuchen, den geistes- und kulturgeschichtlichen Hintergrund aufscheinen zu lassen. Im Nachlaß des August von Haxthausen entdeckte *G. Kratz* bisher noch nicht besprochene Zeugnisse über die Verbindung des westfälischen Freiherrn zum russischen Ethnographen Vladimir I. Dal'. Die Beziehung zwischen beiden weist er anhand von Textvergleichen nach. Mit dem Nachlaß von Karl Wagenfeld, „der als plattdeutscher Dichter und Pfleger niederdeutscher Kultur und westfälischen Volkstums weit über die Grenzen Westfalens hinaus Beachtung und Anerkennung gefunden hat“ (266), befaßt sich *R. Steffen*. Dabei stellt sie fest, daß im Werk des Münsterländers „die Zahl hochdeutscher Gedichte überwiegt“ (278), von denen leider kein einziges in den gesammelten Werken veröffentlicht wurde, obwohl „sie praktisch unbekannt und nicht mehr greifbar sind“ (280). Sie beschließt ihren Bericht mit einer umfangreichen Bibliographie über die Literatur zu Wagenfelds Werk. *E. Thurmann* leitet von der Poesie zur Musik über und erläutert, wie in der Universitätsbibliothek westfälische Musikaliensammlungen betreut und erschlossen werden. Was Meister der Einbandkunst zu leisten vermögen, zeigt *W. Raub* in seinem mit Bildern von schönen Bucheinbänden illustrierten Bericht über das MDE-Archiv. Schließlich gibt *H. Mühl* einen Überblick über das Evangelische Zeitschriftenarchiv. – Mit der Bibliotheksbenutzung beschäftigen sich die Beiträge im abschließenden Teil der Festschrift. *H. Lackmann* untersucht die Buchausleihe in der Paulinischen Bibliothek zu Münster in den Jahren 1845, 1855 und 1867. Dann weist *R. M. Thilo* anhand von alten Benutzungsordnungen nach, wie wichtig ein ordentliches Regulativ für die Benutzung einer Bibliothek ist. Mit einem Verzeichnis der Literatur über Geschichte, Bestände und Einrichtungen der Universitätsbibliothek in Münster rundet *K.-H. Rydzik* die gelungene Festschrift ab. Sie bietet dem Leser fundierte, gut geschriebene Untersuchungen, die zeigen, wie vielseitig bibliothekarische Arbeit ist. Deshalb sollte der informative Aufsatzband nicht nur von interessierten Bibliothekaren, sondern von möglichst vielen Bibliotheksbenutzern gelesen werden.

J. OSWALD S. J.

## Theologie der Befreiung

ROMERO, OSCAR ARNULFO, *Blutzeuge für das Volk Gottes*. Mit einem Vorwort von *Norbert Greinacher*. Olten und Freiburg / Br.: Walter-Verlag 1986. 140 S.

Der Erzbischof von San Salvador, Oscar A. Romero, zählt zu den leuchtenden Gestalten der Kirche Lateinamerikas in der Gegenwart, die wegen ihres Einsatzes für die Armen ihr Leben lassen mußten. Er wurde 1980 während eines Gottesdienstes erschossen. Er selbst hatte angesichts der Ermordung des Jesuiten Rutilio Grande 1977 eine Bekehrung

erlebt, seinen „Weg nach Damaskus“ erfahren. Das Buch enthält eine Reihe von Äußerungen Romeros, die seine pastorale Tätigkeit erkennen lassen. Dazu zählen Hirtenbriefe, ein Interview, seine letzte Ansprache, ein Brief an den amerikanischen Präsidenten Jimmy Carter und ein Vortrag – wohl das wichtigste und theologisch dichteste Dokument –, den er kurz vor seinem Tod anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Universität Löwen hielt. Diese Dokumente ergänzen die Texte eines früher erschienenen Buchs, das eine Reihe seiner berühmt gewordenen Predigten enthält (Oscar A. Romero, Für die Armen ermordet, Freiburg – Basel – Wien: Herder 1982). Der vorliegende Band wird eingeleitet durch ein Lebensbild des Erzbischofs; sein Autor, Ignacio Martín-Baró, hat im November 1989 ein ähnliches Schicksal erlitten: Er wurde zusammen mit sieben weiteren Personen an der Zentralamerikanischen Universität in San Salvador ermordet. Damit ist das Buch zu einem authentischen Zeugnis von zwei Repräsentanten der Befreiungstheologie geworden, die ihre pastorale und intellektuelle Tätigkeit im Dienst der Kirche mit dem Leben bezahlt haben.

M. SIEVERNICH S. J.

GOTT KOMMT AUS DER DRITTEN WELT. Erfahrungen und Zeugnisse. Hrsg. Johannes Rösner, Freiburg–Basel–Wien: Herder 1988. 238 S.

Das Buch enthält insgesamt zwanzig kurze Beiträge, die sehr unterschiedlichen literarischen Genera angehören: es sind biographische Erfahrungen und Zeugnisse der Betroffenen, biblische Meditationen und theologische Reflexionen, Erlebnisberichte und kritische Rückfragen. Eine ähnliche Breite haben die inhaltlichen Aussagen und die geographischen Bezüge; mehrere Beiträge beziehen sich auf Lateinamerika, einige auf den afrikanischen und asiatischen Raum. Alle Beiträge kommen darin überein, daß Europäer, Frauen wie Männer, Katholiken wie Protestanten, über ihre oft langjährige Begegnung mit der „Dritten Welt“, mit den Menschen und mit der Kirche dort, authentisch erzählen; insofern sind die Beiträge Exerzitien in Empathie. Die Beiträge kommen auch darin überein, daß sie der in der „Dritten Welt“ gewachsenen Theologie (der Befreiung) mit Sympathie gegenüberstehen und versuchen, nach deren Impulsen für die „Erste Welt“ zu fragen. Der Band dokumentiert, wie der Hrsg. zu Recht in seinem Vorwort betont, einen Dialog; er steht aber erst am Anfang und verdient, spirituell, analytisch und theologisch vertieft zu werden.

M. SIEVERNICH S. J.

KESSLER, HANS, *Reduzierte Erlösung?* Zum Erlösungsverständnis der Befreiungstheologie. Freiburg–Basel–Wien: Herder 1987. 63 S.

Das Büchlein geht einer der zentralen kritischen Anfragen nach, die vor allem seitens der römischen Glaubenskongregation an die Befreiungstheologie gerichtet wurden: Wird die christliche Erlösung auf sozial-politische Befreiung und damit die Soteriologie auf die Ethik reduziert? Der Verf., der selbst – ohne Kenntnis der Befreiungstheologie – ein nicht unumstrittenes Buch mit dem Titel „Erlösung als Befreiung“ (Düsseldorf 1972) veröffentlicht hat, geht dieser Frage nach, indem er die Begriffe der Befreiung und Sünde in einschlägigen Veröffentlichungen, vor allem von Gustavo Gutiérrez und Leonardo Boff, einer Prüfung unterzieht, die ihn zum Schluß kommen läßt, daß eine genaue Analyse der vorliegenden Texte den Vorwurf eines Reduktionismus nicht zuläßt. Vor allem verweist er darauf, daß das Erlösungsverständnis auf guten biblischen und theologischen Grundlagen beruht und alle drei Ebenen des Befreiungsbegriffs, die politische, historische und theologische, betrifft, die klar zu unterscheiden sind, aber auch unvermischt und ungetrennt zusammengehören. K. liefert ein gediegenes Beispiel theologischer Auseinandersetzung aus europäischer Perspektive, die sowohl die Befreiungstheologie als auch die vorgebrachte Kritik ernstnimmt und in ein produktives Gespräch bringt.

M. SIEVERNICH S. J.